

tor der entstehenden Aporien offensichtlich nicht gewahr wurde (im Gegensatz zum modernen Leser!) oder sie bewusst in Kauf nahm? Gerade im Blick auf die für von Wahlde so fundamentalen kontextuellen und theologischen Aporien hat die johanneische Forschung nachvollziehbare Alternativklärungen hervorgebracht.

Es muss bezweifelt werden, ob von Wahldes Erklärung des Johannesevangeliums aufgrund der Komplexität seiner Theorie – Ockhams Rasiermesser lässt grüßen – tatsächlich zu einem besseren Verständnis des Textes beiträgt. Fraglos findet der am Johannesevangelium Interessierte v. a. in den Kommentarbänden 2 und 3 viele hilfreiche exegetische Einsichten eines profilierten Johannes-Experten. Es ist allerdings davon auszugehen, dass der ausgeklügelte redaktionskritische Unterbau viele von einer intensiveren Nutzung des Kommentars abhalten wird. Was die diachrone Behandlung des johanneischen Korpus angeht, hat der Autor sicherlich Maßstäbe gesetzt. Es bleibt abzuwarten, ob von Wahldes Werk die begrüßenswerte Tendenz innerhalb der johanneischen Forschung, von diachronen, quellenkritischen Analysen Abstand zu nehmen, aufzuhalten oder gar ins Gegenteil zu verkehren vermag (vgl. dazu Udo Schnelle, „Aus der Literatur zum Johannesevangelium 1996–2010: Die Kommentare“, *ThR* 75.3 [2010], 289: „Innerhalb der Johannesexegese ist während der letzten zwei Jahrzehnte eine deutliche Hinwendung zu einer vornehmlich synchronen Analyse zu konstatieren, auch wenn teilweise an stärker literarkritisch geprägten Modellen festgehalten wird.“)

Philipp Bartholomä

Dace Balode: *Gottesdienst in Korinth*, GThF.NF 21, Frankfurt a. M.: Lang, 2011, geb., 184 S., 39,80

Mit der vorliegenden Monografie veröffentlicht Dace Balode, Dozentin für Neues Testament an der Theologischen Fakultät der Universität Riga (Lettland), ihre unter Begleitung von Ulrich Luz in Bern angefertigte und an der Theologischen Fakultät der Universität Tartu (Estland) verteidigte und angenommene Dissertation (7). Das Buch besteht aus fünf Kapiteln: (I) In der kurzen Einleitung (9–10) umschreibt Balode ihr Vorhaben: Mit ihrer Monografie will sie einen wissenschaftlichen Beitrag zur „theologischen Diskussion in Lettland“ leisten, wobei sie speziell die liturgische Praxis der lutherischen Kirche Lettlands im Blick hat (9; vgl. auch Dace Balode, „Zwischen Neuaufbau und Restauration: Kirche und Theologie in Lettland seit 1991“, *VF* 56/1 [2011] 56–62). Zum Inhalt ihrer Untersuchung stellt Balode dann fest: „Das Ziel besteht in einer möglichst genauen Rekonstruktion des Ablaufes einer frühchristlichen gottesdienstlichen Versammlung“ (9). Grundlage dieser Rekonstruktion sind v. a. die Kapitel 1Kor 11–14 (9),

die historisch-kritisch untersucht werden sollen (10). (II) In der gelungenen und instruktiven „Forschungsgeschichte zum urchristlichen Gottesdienst“ (11–38) stellt Balode die beiden „bis heute vertreten[en]“ Positionen in Bezug auf den Gottesdienst in neutestamentlicher Zeit (11) anhand ihrer jeweiligen Vertreter vor: Während einige Forscher (z. B. Walter Bauer, Ferdinand Hahn, Jorg Christian Salzmann) davon ausgehen, dass zwischen Herrenmahls- und Wortgottesdiensten unterschieden wurde, verneinen andere Gelehrte (z. B. Oscar Cullmann, Günther Bornkamm, Matthias Klinghardt) eine solche Trennung (10–21). Des Weiteren bietet das zweite Kapitel eine gesonderte Forschungsgeschichte zum Herrenmahl (21–37). (III) Auf der Grundlage von 1Kor 11,17–34 wird im dritten Kapitel „[d]ie Feier des Herrenmahls“ untersucht (39–98), mit den folgenden Ergebnissen: Die dreißig bis hundert Mitglieder zählende korinthische Gemeinde kam abends (1Kor 11,20) als ganze (1Kor 14,23) im Privathaus des Gaius (Röm 16,23) zusammen, um dort eine kultische/religiöse Mahlzeit (1Kor 11,20) einzunehmen, welche in der Abfolge „Sättigungsmahl, Brot und Kelch“ (80) vonstattenging. (IV) Anhand von 1Kor 12–14 behandelt das vierte Kapitel die „Wortteile der Versammlung“ (99–163), indem es die nach einer „gewisse[n] ,Ordnung““ (158; vgl. 1Kor 14,26) gemachten Äußerungen der verschiedenen „Ämter“ bzw. Charismen (Apostel, Propheten, Lehrer, Leitungsfunktionen, Glossolie, Musik) analysiert. Im Hinblick auf die Frage, ob es in der korinthischen Gemeinde eine Schriftlesung gegeben hat oder nicht, ist Balode unentschlossen. So hat sie zunächst „erhebliche Zweifel ..., ob eine solche überhaupt stattgefunden hat“ (122), erklärt dann aber später im Hinblick auf die Schriften, „dass es in der korinthischen Versammlung auch einen Platz für deren Lesung und Erklärung gegeben haben muss“ (123). Balodes Ausführungen zur Glossolie fallen verhältnismäßig lang aus (126–145). In Abschnitt 4.7 geht Balode auf den „Zusammenhang von Mahl und Wortverkündigung“ ein (58–163) und spricht sich gegen deren Einheit aus: „Die Gemeindeversammlung, die in 14,23f im Blick ist, wird ... eine andere sein als die Mahlversammlung, von der 11,17–34 handelt“ (163). (V) Die Ergebnisse ihres Buches bündelt Balode in dessen „Zusammenfassung“ (164–167). Das „Literaturverzeichnis“ (168–184) beschließt die Monografie, die leider ganz ohne Indices auskommen muss.

Das einige Schaubilder (36, 109) enthaltende Buch ist in einem gefälligen und bemerkenswert fehlerfreien Deutsch verfasst. Im Hinblick auf die Wortwahl fällt lediglich der zwar sachlich richtige, im deutschen Sprachgebrauch aber oftmals abwertend verwendete Begriff „Habenichtse[]“ (71) als Bezeichnung der Armen der korinthischen Gemeinde (1Kor 11,22) negativ ins Auge. Unklar bleibt, warum der Plutarchtext auf S. 129 nicht in deutscher, sondern in englischer Übersetzung präsentiert wird. Von Standardwerken der neutestamentlichen Wissenschaft werden z. T. veraltete Auflagen verwendet (z. B. 181: „Schnelle, Udo: Einleitung in das Neue Testament, Göttingen²1996“).

Positiv fällt auf, dass Balode ihre Leser/innen auf die sehr bedauerliche antijudaistische Tendenz in Gerhard Dellings Monografie *Der Gottesdienst im Neuen*

Testament (Göttingen 1952) aufmerksam macht: „In seinen [Dellings] Aussagen findet sich eine gewisse Abwertung des jüdischen Gottesdienstes ... Über den heidnischen Gottesdienst schreibt er: ‚Rein ästhetisch gesehen ist er weit reicher und reizvoller als der jüdische‘“ (17 Anm. 33). Zu ergänzen wäre an dieser Stelle noch gewesen, (1) dass es sich bei der o.g. Monografie Dellings um die Veröffentlichung seiner *Greifswalder Habilitationsschrift* (1948) handelt (dies ist u. a. im Hinblick auf die Reihe, in der Balodes Monografie erschienen ist, von Interesse) und (2) dass Delling das NS-Terrorregime unterstützt hat (vgl. E. Klee, *Das Personenlexikon zum Dritten Reich*, Koblenz 2010, 104).

Die apokryphen Thomas-, Johannes- und Paulusakten werden von Balode wohl zu vorschnell als „gnostisch“ bezeichnet (81, 147, 153). Die Apokryphenforschung ist zunehmend zurückhaltend, die Thomas- und Johannesakten als (durchweg) gnostisch zu betrachten. Die Paulusakten werden sogar als antignostisch eingestuft. Hans-Josef Klauck schreibt im Hinblick auf deren Verfasser: „He explicitly combats gnosis“ (*The Apocryphal Acts of the Apostles: An Introduction*, Waco 2008, 74).

Die textliche Grundlage von Balodes Untersuchung „Gottesdienst in Korinth“ ist begrenzt. Neben den behandelten Kapiteln 1Kor 11–14 gibt es – selbst wenn man vom 2Kor absieht – noch zahlreiche weitere relevante und aufschlussreiche Texte, die von Balode nicht berücksichtigt werden. So wird die interessante – eventuell ein liturgisches Christusgebet darstellende – aramäische Formel *Maranata* (1Kor 16,22) von Balode nicht erwähnt, geschweige denn diskutiert. Ein Blick in die einschlägigen wissenschaftlichen Kommentare zum 1Kor zeigt, dass *Maranata* für viele Ausleger in den Rahmen der korinthischen Eucharistiefeyer gehört.

Balode hat ihre Monografie einem in der neutestamentlichen Wissenschaft vielfach diskutierten Themengebiet gewidmet. So schreibt sie zu Beginn des dritten Kapitels: „Kaum ein anderer Bereich des urchristlichen Gemeindelebens ist in der Forschung so intensiv behandelt worden wie das Herrenmahl“ (39). Die größte Schwäche des vorliegenden Buches liegt m. E. darin, dass es Balode nicht gelingt, aufzuzeigen, was in ihren Ausführungen zum korinthischen bzw. frühchristlichen Gottesdienst das Neue und über die bisherige Forschung Hinausgehende darstellt.

Als Einstieg in die Thematik „Gottesdienst in Korinth“ bzw. „neutestamentlicher/ frühchristlicher Gottesdienst“ ist Balodes Monografie, die z. T. auch auf die aktuelle liturgische Praxis eingeht und dieser exegetische Hilfestellungen geben will (1, 126, 141, 144), aber durchaus zu empfehlen.

Boris Paschke